
Persistenter Identifier: 020612311_0017
Titel: Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 17.1865
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0832 ; RF 1 - 19
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0017/1/

Deutsche Lehrerzeitung.

Herausgegeben von A. Berthelt.

Unter Mitwirkung von Ferd. Schnell.

Jährlich 52 Nummern. Preis vierteljährlich $\frac{1}{2}$ Thlr.
Anzeigen für den Raum einer gesp. Petitzeile $\frac{1}{2}$ Ngr.
Literar. Beilagen $\frac{1}{2}$ —3 Thlr. — Bestellungen nehmen
alle Buchhandlungen und Postämter an.

Sonntag, den 19. Februar.

Aufsätze über zeitgemäße Themata u. Mittheilungen
über Schul- und Lehrerverhältnisse sind willkommen.
Schriften zur Recension sind unberechnet einzufenden
und findet eine Rücksendung derselben nicht statt.

Aphorismen über das Prinzip der Entwicklung im Religionsunterrichte.

1. Zu den Errungenschaften der Pestalozzischen Schule gehört unstreitig die Geltendmachung des Prinzips der Entwicklung beim Unterrichte. Dieser Weg, dieser würdige Jünger Pestalozzi's, hat für jenes Prinzip manche Lanze gebrochen. Ein entwickelnder Unterricht — das ist fast das Grundthema aller seiner Schriften und Aufsätze; denn der alte Meister von der Spree lebt der sehr richtigen Ueberzeugung, daß diese Entwicklungstheorie die Basis alles Unterrichtes sein müsse und daß sie darum den Lehrern nicht oft genug ans Herz gelegt werden könne.

2. Die Vorzüglichkeit eines entwickelnden Unterrichtes leuchtet recht ein, wenn man eine Parallele zieht zwischen ihm und seinem Gegenseite, dem sogenannten Otkroirungs- oder Eintrichungssystem. Dieser Weg hat diese Parallele auf eine meisterhafte Weise durchgeführt. Nur Etwas sei hier erwähnt von dem, was „der Mann der Entwicklung“ in Betreff dieses Punktes geäußert hat. Der otkroirende Lehrer trägt meist vor, docirt, der entwickelnde läßt selbst finden, was zu finden geht; der erstere läßt seine Schüler nur empfangen, lernen, receptiv sein, der letztere aber regt sie zum Denken, zur Selbstthätigkeit an; der erstere zeigt den Lernenden das bereits Vollendete, das fertige Gebäude, an dem man vielleicht Jahrtausende gearbeitet hat, der letztere aber führt ihnen das werdende vor, leitet sie zur Bearbeitung der Bausteine an, führt mit ihnen das Gebäude auf, lehrt sie das Bauen; der erstere beginnt mit dem Ganzen, Allgemeinen, der letztere mit dem Einzelnen, Besonderen und schreitet von da aus allmählich zum Ganzen, Allgemeinen fort, wie es die ächte elementare Methode verlangt; der erstere fängt mit der Spitze an und sucht endlich die Grundlage zu gewinnen, er bewegt sich von oben nach unten, der letztere hingegen beginnt auf der Grundlage, auf welcher der Schüler steht, und steigt auf bis zum Endpunkte der Spitze, er bewegt sich naturgemäß von unten nach oben.

3. Darum kann aber auch der otkroirende Unterricht selten Klarheit über das betreffende Unterrichtsobjekt in den Köpfen der Zöglinge bewirken; es wird bei ihm meist Unverstandenes dem Gedächtnisse eingepreßt, ein bleibendes Wissen demnach nicht erzeugt. Selbstgedachtes und Selbstgefundenes aber ist auch allemal

etwas Verstandenes, und es wird als solches um so eher und um so nachhaltiger gemerkt. Die vollständige, immerwährende Anwendung der entwickelnden Methode ist im Elementar-Volkschulunterrichte nach meiner Ueberzeugung mit einer Antwort auf jene so oft gestellte Frage: Wie kann die Schule dem Vergessen des Gelernten bei ihren Schülern vorbeugen? — Ein otkroirender Unterricht wird aber auch sodann, weil er die Zöglinge zu immerwährender Receptivität verdammt, nicht im Stande sein, die seelischen Kräfte der Schüler zu entwickeln und zu stärken. Verstand, Schlusskraft u. dgl. brauchen Übung, wenn sie wachsen sollen — und die verschafft der otkroirende Unterricht nimmermehr; nur der entwickelnde setzt jene intellektuellen Kräfte in fortdauernde Thätigkeit. Die Anwendung des Otkroirungssystems läßt darum nie den Unterricht erziehend auf das intellektuelle Seelenleben des Zöglings einwirken, während die Geltendmachung des Prinzips der Entwicklung beim Volkschulunterrichte jenes große Wort von Diesterweg zur That und Wahrheit machen hilft, wonach der Unterricht nicht bloß eine Doktrin sein darf, sondern von der Doktrin zur Disziplin erhoben werden muß.

4. Das Prinzip der Entwicklung soll nun nach den Anforderungen der modernen Pädagogik womöglich in allen Unterrichtszweigen zur Anwendung gebracht werden. Ganz besonders verlangt der Religionsunterricht — wenn er nachhaltig wirken soll — die Geltendmachung dieses Prinzips. Ich bin aber der Meinung, daß im Religionsunterrichte die Entwicklungstheorie noch lange nicht zur vollen Geltung gelangt ist. Es wird hier gar viel gefragt, aber trotz des Fragens nicht entwickelt. „Das Fragen ist ein Scheinfragen, das die Antworten der Schüler selten benützt und in dem einmal gedachten Zusammenhange fortführt.“ Sodann herrscht noch große Konfusion hinsichtlich der Deduktionsquellen, welche doch die Basis der Entwicklung abgeben müssen. Wer eine abstrakte Wahrheit — z. B. einen Bibelpruch — als Deduktionsquelle betrachtet, der kann nicht entwickeln, wenn er auch entwickeln will; denn das Prinzip der Entwicklung verlangt ganz besonders die Anwendung jenes Grundsatzes: Gehe vom Konkreten zum Abstrakten! Erst die Anschauung — und dann der Begriff! Endlich sind auch noch viele Pädagogen auf der äußersten Rechten der Ansicht, daß man nicht Alles entwickeln könne, daß man im Religionsunterrichte die entwickelnde Methode